

Adolf Voegeli

Homöopathische Therapie der Kinderkrankheiten

Leseprobe

[Homöopathische Therapie der Kinderkrankheiten](#)
von [Adolf Voegeli](#)



 Haug

<http://www.narayana-verlag.de/b6414>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Vorwort des Bearbeiters

Mit dem vorliegenden, erstmals 1963 erschienenen Werk stellte der homöopathische Arzt Adolf Voegeli eine neuartige Aufbereitung der in der täglichen Praxis häufig vorkommenden pädiatrischen Diagnosen vor, denen in tabellarischer Form die wichtigsten homöopathischen Arzneimittel zugeordnet sind. Diese besondere Darstellung ermöglicht ein rasches Auffinden einer passenden Arznei für das jeweilige Krankheitsbild.

Adolf Voegeli (1898–1993)

Adolf Voegeli wurde am 3. Oktober 1898 in Bülach bei Zürich geboren.¹ Er studierte Medizin an der Universität Zürich, wo er 1925 sein Staatsexamen bestand. Nach Weiterbildung und Auslandsaufenthalten in Rom und Berlin wurde er Facharzt für Innere Medizin und Radiologie. Seinen Beruf übte er zunächst als Allgemeinpraktiker in einem Bergdorf im Kanton Graubünden aus. Einige Jahre später etablierte er sich dann aber als Facharzt für Radiologie in Zürich, wo er seine Praxis bis 1938 führte. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg zog er nach Lausanne um, wo er sich, von der Hochschulmedizin unbefriedigt, nach einigen Jahren des Suchens immer mehr der Homöopathie zuwandte. Nach intensiver Beschäftigung mit der homöopathischen Literatur und zahlreichen Kursen in Frankreich, England und Deutschland vertiefte er sich in der Nachkriegszeit in sein neues Gebiet. Seine Praxis wurde zunehmend homöopathisch geführt, die Homöopathie als zweitrangiges Hilfsmittel der Hochschulmedizin lehnte er ganz entschieden ab. Seiner Ansicht nach mussten die Einstellung und der Zugang zur Medizin entweder „allopathisch“ oder homöopathisch sein, aber keinesfalls beides gleichzeitig. Voegeli wurde mit der Zeit ein kompetenter und angesehener Vertreter der klassischen Homöopathie und über die Schweizer Grenzen hinaus bekannt. Vor allem in Deutschland hielt er zahlreiche Kurse und Seminare ab. Daneben wurde er durch seine vielen Veröffentlichungen bekannt, darunter – neben dem vorliegenden Werk – „Heilkunst in neuer Sicht“ (1955), „Das ABC der Gesundheit“ (1957), „Die korrekte homöopathische Behandlung in der täglichen Praxis“ (1958), „Die rheumatischen Erkrankungen“ (1961), „Magen-, Leber- und Galle-Erkrankungen“ (1963), „Das Asthma und seine Behandlung“ (1964), „Die Kreislaufkrankungen“ (1970), „Medizin auf Wegen und Irrwegen“ (1973) und „Leit- und wahlanzeigende Symptome der Homöopathie“ (1984). Weniger bekannt geworden sind Voegelis nicht medizinische Bücher, die der Vollständigkeit halber erwähnt sein sollen: Nach einer mehrmonatigen Russlandreise erschienen „Soviet-

Russland. Reisebuch eines Unabhängigen“ (1936), „Ein Bergsteigerleben“ (1945) und „Der Weg zur wahren Liebe und Ehe“ (1950). Mitte Januar 1993 erlitt Voegeli ganz unerwartet einen Schlaganfall mit nachfolgender Aphasie und Hemiplegie, von dem er sich nicht erholte. Er verstarb am 2. Februar 1993.

Zur Neubearbeitung (9. Auflage)

In der vorliegenden Neubearbeitung wurde insbesondere darauf geachtet, die Übersichtlichkeit und Handlichkeit des Buches weiter zu erhöhen, indem das Inhaltsverzeichnis überarbeitet, neu gegliedert und nummeriert wurde. Der Abschnitt „Das kränzlich aussehende Kind“ wurde an das jetzige Kapitel 11 angehängt. Bereits in der 8. Auflage war die Aufteilung in ursprünglich sechs Spalten pro Doppelseite auf fünf Spalten verringert worden, indem die ersten beiden Spalten zusammengezogen worden waren. Dadurch konnte die ursprünglich dritte Spalte „Leitsymptome“ verbreitert werden. Außerdem war der Text durch zahlreiche Absätze neu gegliedert worden und erscheint dadurch aufgelockert und übersichtlicher.

Einige Begriffe, die nicht mehr dem neuesten Stand der Medizin entsprechen, wurden durch modernere ersetzt, wo dies unbedingt notwendig erschien. Inhaltliche Änderungen wurden aber nicht vorgenommen. Lediglich zwei altmodisch klingende Begriffe, „Aerocolie“ und „Aerogastrie“, wurden unverändert belassen. Auch wenn die Ausdrücke heute nicht mehr gebräuchlich sind, spiegeln sie doch sehr treffend einen klinischen Sachverhalt wider. Gleiches gilt für den Abschnitt „Charakterfehler“, die man heute wohl nicht mehr in dieser Weise benennen würde.

Bemerkungen zur „Herter’schen Krankheit“

Zu erwähnen ist insbesondere der Begriff „Herter’sche Krankheit“, der durchgängig durch die heute übliche Bezeichnung „Zöliakie“ ersetzt wurde. Die von Voegeli auf Seite 52 dargelegte Erläuterung der Pathogenese der Zöliakie muss allerdings um neuere medizinische Kenntnisse ergänzt werden: Heute weiß man, dass das Gliadin, eine Gluten-Unterfraktion bestimmter Getreidesorten, eine Schädigung der Darmschleimhaut bewirkt und in der Folge zu einem Malabsorptionssyndrom mit typischer Klinik führen kann. Therapie der Wahl ist eine glutenfreie Diät, womit eine vollständige Regeneration der Schleimhaut und damit Beschwerdefreiheit erreicht werden kann. Die Diät muss nach aktuellem medizinischen Wissen in der Regel lebenslang erfolgen. Insofern sind Voegelis Ausführungen zur Therapie der Zöliakie nicht mehr zeitgemäß, wenn er auf Seite 1 und 53 eine

¹ Besonderer Dank gilt Herrn Dr. med. Jörg Voegeli, Nidau, Schweiz, für die Übermittlung der Lebensdaten seines Vaters.

allmähliche Wiedereinführung normaler Kost nach erfolgreicher homöopathischer Behandlung anrät. Dennoch kann eine begleitende homöopathische Therapie bei Zöliakie neben der konsequenten Diät durchaus sinnvoll sein, zumal neuere Untersuchungen auf eine Autoimmunpathogenese hindeuten. Man muss allerdings auch davon ausgehen, dass nicht alle von Voegeli zitierten, „endgültig“ geheilten Patienten an einer echten, mittels der heute üblichen Saugbiopsie und Serologie diagnostisch gesicherten Zöliakie erkrankt waren, sondern beispielsweise an nicht näher bestimmten Nahrungsmittelunverträglichkeiten, die damals vermutlich unter dem Begriff „Herter'sche Krankheit“ subsummiert wurden.

Kapitel „Grippeerkrankungen“

Des Weiteren ist der Kenntnisstand über die Ätiologie der Grippeerkrankungen gewachsen. Auf Seite 3 fasst Voegeli den Begriff relativ weit und bezieht nicht nur Virusinfektionen, sondern auch das Pfeiffer'sche Drüsenfieber und bakterielle Infektionen in die Diagnose „Grippe“ mit ein. Heute weiß man, dass die Influenza, also die „Grippe“ im engeren Sinne, von verschiedenen Typen der Orthomyxoviren hervorgerufen wird. Ansonsten spricht man von anderen Infektionen oder lediglich „grippalen Infekten“. Allerdings ändern diese Erkenntnisse nichts an der homöopathischen Therapie, die Voegeli im Text weiter ausführt. Viele Aspekte sind für die heutige Zeit sogar wieder erstaunlich aktuell, sodass das Kapitel in seiner ursprünglichen Form belassen wurde.

Voegelis Ablehnung von Impfungen

Recht problematisch stellen sich Voegelis Erläuterungen im Kapitel „Die epidemischen Kinderkrankheiten“ (Seite 78) dar. Die generelle Ablehnung von Impfungen hat zwar gerade unter Anhängern der Homöopathie eine lange Tradition und wird auch heute noch von vielen Homöopathen oftmals verteidigt, dennoch sollten aktuelle Entwicklungen der Medizin zu diesem Thema nicht ignoriert werden. Die öffentlichen Impfempfehlungen werden laufend aktualisiert, die Impfstoffe werden ständig verbessert und weiterentwickelt. Zu warnen ist vor diesem Hintergrund vor einer alleinigen homöopathischen Prophylaxe, wie es Voegeli beispielsweise für die Poliomyelitis auf Seite 85 empfiehlt. Die heute übliche Impfung ist dadurch keinesfalls zu ersetzen. Dasselbe gilt auch für die anderen erwähnten Kinderkrankheiten.

Aktualität des Buches

Aus homöopathischer Sicht hat das vorliegende Werk keineswegs an Aktualität eingebüßt, sodass mit der Neuherausgabe das Wissen und die Erfahrung eines bedeutenden homöopathischen Arztes weiterhin für die Therapie zugänglich ist. Für die tägliche Arbeit in der kinderärztlichen Praxis kann dieses Buch ein wichtiger Begleiter sein.

München, im März 2009

Dr. med. Christian Lucae

Vorwort zur 1. Auflage von 1964

Mit der vorliegenden Arbeit über „Kinderkrankheiten“ wäre ein neues Kapitel geschrieben, welches die Homöopathie vom klinischen Gesichtspunkte aus darstellt. Die Bezeichnung „klinisch“ fällt mir allerdings nicht ganz leicht, denn in dem Sinne, wie dies die Schulmedizin auffaßt, ist „klinisch“ hier nicht gemeint, indem wir ja den Patienten behandeln und nicht die klinischen Krankheitsformen, welche letztere der Kranke gemäß der ihm innewohnenden Gesetze erzeugt. Diese Krankheitsformen, von der Schulmedizin nach Namen klassiert, haben keine Selbständigkeit als Wesenheiten, sondern treten nur auf als Funktion des kranken Organismus, wie ich dies schon hinreichend in den vorangehenden Arbeiten erläutert habe, weshalb sich hier eine nähere Erläuterung dieses Gegenstandes erübrigt.

Es sei aber nochmals betont, daß der homöopathische Arzt niemals die klinische Form der Krankheit behandeln darf, sondern stets den ganzen Menschen berücksichtigen muß, d. h. seine Psyche, seine Dispositionen, sein Verhalten gegen äußere Einflüsse wie Hitze, Kälte, Witterungswechsel, Nahrungsmittel usw., ferner seine Vorliebe für gewisse Nahrungsmittel usw. Nur durch genaue Eruierung aller dieser Umstände erkennen wir die feinere vitale Struktur des Organismus, der eine bestimmte Form von Krankheit erzeugt hat.

Diese Serie der klinischen Darstellungen wurde begonnen mit den rheumatischen Erkrankungen, und ich hatte schon damals die allerdings nur von geringen Hoffnungen getragene Absicht, weitere Darstellungen folgen zu lassen und, wenn mir noch eine hinreichende Anzahl von Lebensjahren bei guter Gesundheit beschert wäre, eine Art Enzyklopädie zu schreiben über das ganze Gebiet, das der homöopathischen Behandlung zugänglich ist, d. h. sozusagen über die gesamte innere Medizin, zuzüglich einiger Spezialitäten. Da dieses Gebiet aber so umfangreich ist, daß es einem Einzelnen kaum möglich erscheint, es allein zu bearbeiten, zumal, wenn er neben der wissenschaftlichen Publikation noch eine ausgedehnte Praxis zu bewältigen hat, so wagte ich nicht, von diesem Plan zu sprechen. Meine Kraft schien mir so gering, daß es mir unwahrscheinlich erschien, eine so gewaltige Aufgabe durchführen zu können.

Nachdem nun aber mit dieser Arbeit schon der dritte Band dieser Serie erscheint, glaube ich doch, meine Absicht bekannt geben zu dürfen, zumal sich auch meine Gesundheit, die infolge einer schweren Vergiftung jahrelang darniederlag, wieder ungemein gekräftigt hat, so daß ich wieder voll arbeitsfähig bin, wie je zuvor. Wenn ich mich trotz meiner 65 Jahre immer wieder dieser intensiven Arbeit unterziehe, welche eine solche Tätigkeit mit sich bringt, einer Arbeit, die auch in den sogenannten Ferien keine ernstliche Unterbrechung erleidet,

so geschieht dies deswegen, weil ich mich moralisch verpflichtet fühle, alles für die Homöopathie zu tun, was in meiner Macht liegt; keineswegs aus Ehrgeiz oder derartigen äußerlichen Motiven, denn ich erwarte weder Lorbeeren noch eine Professur und würde sie auch nicht annehmen, wenn man mir eine solche offerierte, sondern einfach deswegen, weil ich den Eindruck habe, mit der Homöopathie unendlichen Segen gestiftet und Tausende von Verzweifelten wieder zu glücklichen Menschen gemacht zu haben, dies, nachdem sie vergeblich bei der Schulmedizin Hilfe gesucht hatten. Einer dieser Glücklichen bin ich selbst, weiß ich doch von meinem schon in der frühesten Jugend aufgetretenen Magenleiden überhaupt nichts mehr. Auch der Rheumatismus, der mich schon mit 20 Jahren äußerst stark plagte, hält sich so, daß ich immer noch Bergtouren machen kann, während ohne Homöopathie zweifellos selbst kleinere Spaziergänge nicht mehr möglich wären. Und was die bereits genannte Vergiftung mit Phosphor anbetrifft, so bin ich sozusagen sicher, daß ich es der Homöopathie verdanke, wenn ich überhaupt noch am Leben bin, ja, was noch viel wichtiger ist, daß ich allmählich stufenweise mit jedem neuen Mittel wieder in die Höhe gekommen bin bis zur anscheinend völligen Wiederherstellung. Den Beweis, daß es zu 90% die Homöopathie war, der ich dieses Resultat verdanke, könnte ich führen, doch liegt dies jenseits des Rahmens eines Vorworts. Jedenfalls haben mir Mittel aus der Schule nie etwas genützt, oft noch geschadet.

Angesichts aller dieser Umstände könnte ich es nicht verantworten, in den Ruhestand zu treten und mein Leben nach egoistischen Gesichtspunkten einzurichten, wiewohl es mir wohl behagen würde, zu spazieren und Liebhabereien nachzugehen. Erfahrungen und Überzeugungen verpflichten, und so arbeite ich weiter an dem mir vorgenommenen Werke in der Hoffnung, es noch ein Stück weit vorwärtszubringen, so daß vielleicht später ein anderer, wenn möglich ein noch fähigerer Homöopath, den Mut aufbringt, das Unvollendete zu ergänzen.

Ich bilde mir gewiß nicht ein, mit dieser Serie vollkommene Werke zu hinterlassen. Aber sie dürften dem homöopathischen Arzte doch nützlich sein, den einen oder andern Schulmediziner zum Studium der Homöopathie veranlassen und könnten vielleicht später einem tüchtigen Nachfolger als Vorlage dienen, um das ganze Gebiet noch besser zu bearbeiten. So hoffe ich also, daß meine Tätigkeit der Homöopathie dienlich ist und der kranken Menschheit zum Segen gereicht, womit alle meine Wünsche erfüllt und die Schweißtropfen nicht umsonst geflossen sind.

Aber noch eine Schuld bleibt mir abzutragen, nämlich eine Dankeschuld an Herrn Karl F. Haug, meinem rühri-

gen, mutigen und produktiven Verleger, ferner an meine Tochter, Frau Dr. Th. Stockmann. Ohne die großen Qualitäten meines Verlegers und ohne die Mithilfe meiner Tochter, die vor allem die Schreiarbeiten größtenteils besorgte, wäre es mir nicht möglich gewesen, das Werk so weit voranzutreiben, wie es bisher gediehen ist.

Dessen bin ich mir voll bewußt und daher meinen herzlichsten Dank den beiden wertvollen Mitarbeitern.

Pully (Waadt),
den 8. November 1963

Dr. med. A. Voegeli



Adolf Voegeli

[Homöopathische Therapie der
Kinderkrankheiten](#)

152 Seiten, kart.
erschienen 2009



 Haug

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de